

Das Kratzen am Weltbild

Ernst M. Binder verquickt Feldman und Lispector.

GRAZ. Anhand des 1978 posthum erschienenen „Zwiegesprächs“ namens „Aqua viva“ der brasilianischen Autorin Clarice Lispector und der Musik von Morton Feldman hat Regisseur Ernst M. Binder „die Liebe zwischen Sprache und Musik“ untersucht. Und entdeckte, indem er einem vorhandenen Musikstück ein Libretto hinzufügte, eine verblüffende „morphische“ Verwandtschaft. Durch die Schauspielerin Ninja Reichert und die Pianistin Maria Flavia Cerrato zeigt er diese Zusammenhänge in rundum fabelhafter Präzision auf der Studiobühne der Oper Graz.

In Feldmans „For Bunita Marcus“ (1985) entsteht in jedem einzelnen Moment die weitgespannte Form, korrespondierend stellt Ninja Reichert subtil den Gedankenstrom einer existenziellen Grenzsituation dar.

Weitere morphische Ähnlichkeiten drängen sich beim Wahrnehmen auf, zum Form- statt

Materiekonzept der neuen Physik, wie es uns Hans-Peter Dürr mit den „Wirks“ anschaulich gemacht hat: Es gibt keine Dinge mehr, nur noch Prozesse. Ein überraschendes Ineinanderklingen von Musik, Theater und Physik.

HERBERT SCHRANZ

Nächste Termine: 24., 25. und 26. März, Beginn jeweils um 20 Uhr, Studiobühne der Oper, Graz. Karten: Tel. (0316) 8000.



Präzise: Ninja Reichert, Maria Flavia Cerrato